Das Licht in der Nacht

Autor(en): **E.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **18 (1945)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-562384

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Information, der Generaldirektor des Rundfunks, der Direktor der Presse sowie Delegierte der Geheimzeitungen. Hundert Programmstunden wurden auf Schallplatten vorbereitet, während Jean Guignebert die Leitung des Reportagedienstes und die Organisation der Nachrichtendienste Pierre Crenesse und Yves Grosrichard übertrug.

Am 15. August 1944 war der geheime Rundfunkdienst bereit. Ein Pariser Vorort war mit einem Sender schwacher Leistung eingerichtet worden, der auf Mittel- und Kurzwellen arbeiten sollte.

Zufolge der Anfang Juni erfolgten Verhaftung des Generalsekretärs für Information übernahm Jean Guignebert das Amt eines provisorischen Generalsekretärs für Information bei der Widerstandsbewegung und übertrug seine Befugnisse als Direktor des Rundfunks Pierre Schaeffer.

Am 18. August erteilte Pierre Schaeffer den Truppen der Widerstandsbewegung den Befehl, das Versuchsstudio an der Rue de l'Université zu besetzen. Am folgenden Tage wurde ein Angriff auf das Schallplattenarchiv unternommen, wobei 100 Schallplatten in den Besitz der Widerstandsbewegung gelangten.

Am 20. August unternahmen Jean Guignebert und seine Mitarbeiter die gefährliche Aufgabe einer ersten Sendung aus dem Studio. Von 2000 Uhr an war die Verbindung mit den Geheimsendern hergestellt. Um 2231 Uhr ging die Nationalhymne über die Antenne, der folgende Ansage folgte: «Hier spricht der Rundfunk der französischen Nation». Bis zum folgenden Abend wurde nur Musik durchgegeben, da die Aussendung von Mitteilungen die Auffindung des Standortes des Senders erleichtert hätten.

Am Abend des 21. August übermittelte der Sender zwei Communiqués der provisorischen Regierung der französischen Republik und am 22. August las Pierre Crenesse das erste Nachrichtenbulletin vor dem Mikrophon, dem der Aufruf zur Erhebung vorausging. Dieser Aufruf wurde alle 15 Minuten während der ganzen Nacht wiederholt.

Eine auf mehrere Stunden verteilte und vollständig improvisierte Sendung fand in der Nacht vom 24. August statt. Das Studio übermittelte fortwährend Nachrichten, Ratschläge für Sicherheit und Ordnung. In der gleichen Nacht sprach ein Mitarbeiter Grossbritannien und die Vereinigten Staaten auf Englisch an und meldete die Ankunft der ersten Panzer der Division von General Leclerc in der Hauptstadt. Gleichzeitig unternahm ein Reportagewagen einen Streifzug durch die Strassen, wobei namentlich ein Interview mit Georges Bidault, Präsident der CNR, aufgenommen wurde.

Am folgenden Tag begab sich Pierre Crenesse in die Polizeipräfektur, die zur Zitadelle des Pariser Widerstandes geworden war, wo er den vor kurzem im Fallschirm abgesprungenen Präfekten Charles Luizet interviewte. Inzwischen hatte die BBC bereits auf die französischen Sendungen geantwortet, und in der Nacht erschienen zwei Panzerwagen der Division Leclerc auf dem Platz Hôtel de la Ville. Eine telephonisch an das Studio übermittelte Botschaft wurde unverzüglich auf Schallplatten aufgenommen und über den Aether gesendet.

Zusammen mit der ersten von Jean Guignebert zusammengestellten Rundfunkequipe arbeiten die Mitarbeiter des Versuchsstudios nunmehr unter Mitwirkung von mehreren aus London und Algier eingetroffenen Franzosen am Ausbau des Rundfunks. (UIR.)

Das Licht in der Nacht

Unser Leben richtet sich ganz nach dem Licht. Unser Denken, unser Handeln, unser Fühlen und unser Empfinden ist vom Licht durchdrungen. Auch unsere Religion. — Wenn man die Beziehung Mensch — Licht einmal von Grund auf zu erspüren versucht, so kommt man da auf tiefe, naturgegebene Zusammenhänge, die bestimmend sind für das Leben des Einzelnen und für die Geschichte der Menschheit. Uralte Mythen steigen auf. — Am Anfang der Welt stehen die Worte: «Es werde Licht!» Ohne Licht war nur Chaos; mit dem Licht erst kam das Leben. Und immer und bei allen Völkern ist das Helle stets das Gute, Sieghafte. Das Böse ist ins Dunkel der Nacht eingehüllt. — Es kommt nicht von ungefähr, dass die christliche Religion die Geburt des Christkindes in die dunkelste Zeit des Jahres, in den Dezember, fallen lässt. Das Christkind ist das «Licht der Welt». Es brachte auf eine dunkle, finstere Erde den Anbruch einer neuen, hellen Zeit. Als es geboren wurde, war Nacht; die Menschen hatten schon lange keine Sonne mehr gesehen. Aber über dem Stall von Bethlehem leuchtete ein heller Stern. —

Wir fassen diesen Stern als geistiges Licht auf, als Symbol. Die Nordländer aber, denen das Licht — gerade weil es ihnen so oft fehlt — ausserordentlich wichtig ist, haben zu Weihnachten eine viel lebendigere, natürliche Beziehung. Der Weihnachtsmonat ist für sie noch nah verwandt mit der germanischen Sonnenwende. Sie leben im Dunkel des Winters, ihre Tage sind verschwindend kurz, und sie sehnen sich nach dem Licht. Den Dezember, diesen Abschluss der dunklen Zeit, feiern sie mit wahren Lichtorgien. Keine Stadt gibt es, die im Weihnachtsmonat so hell erleuchtet ist, wie Stockholm. Ueber alle Strassen ziehen sich lange Leuchtkugelketten, die Läden erstrahlen in tausendfältigem elektrischem Glanz, Weihnachtsmänner und Christkinder, aus Glühbirnen kunstvoll zusammengesetzt, schimmern über allen Plätzen und hinter dem kleinsten Fenster leuchten ruhig und friedlich Christkerzen und Adventsstern. — Der 13. Dezember, der Tag der heiligen Lucia, wird als eigentliches Lichtfest gefeiert. Das schönste Mädchen von Stockholm, ein blondlockiges, blauäugiges Wesen, zieht auf hohem Thron in prächtigem Umzug durch die Stadt. Es stellt Lucia dar, die Verkörperung des Lichtes. Mit einer strahlenden Kerzenkrone auf dem Kopf, in einen weissen Pelzmantel gehüllt, geht Lucia durch die Strassen. Sie ist flankiert von unzähligen Kerzenträgern. — Eine begeisterte Menschenmenge folgt alljährlich diesem Schauspiel und findet hier die Widerspiegelung ihrer ganzen tiefen Lichtsehnsucht. — Bis zum Heiligabend dauert dieser Lichttaumel. Dann zünden die Schweden ihre Christbäume an, die Leuchtkugeln verschwinden allmählich, und das äussere Licht weicht dem geistigen Symbol. Es wird zum ewigen Licht in der Nacht, das in alle Herzen zündet und immer wieder neue Hoffnung schenkt. —

(El. Ko.)